



Regierungschef Hans Brünhart (links) unterhielt sich angeregt mit dem Künstler und bekundete sein Interesse an den ausgestellten Arbeiten. - (fotos zar)

Liechtensteiner Vaterland

Dienstag, 11. Oktober 1983

Eröffnung und Vernissage der „Ausstellung Bruno Kaufmann“ in der Tangente in Eschen

Farben und Formen in der Tangente

1b – Die Tangente in Eschen bietet in der Zeit vom 8. bis 23. Oktober d.J. die Möglichkeit, sich eingehend mit konkreter Kunst auseinanderzusetzen. Bruno Kaufmann aus Balzers will vorab mit seinen 26 ausgestellten Bildern, in denen Farben und Formen zur Geltung kommen, den Besucher und Betrachter seiner Werke als ausgesprochen sinnliches Wesen ansprechen.

In den frühen Abendstunden des vergangenen Samstag fand nunmehr die Ausstellungseröffnung, verbunden mit einleitenden Worten von Jens Dittmar, statt. Reallehrer Karl Gassner, der für die jeweiligen Ausstellungen und Veranstaltungen die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, hiess vorerst alle Gäste und Freunde der Tangente, unter ihnen auch Regierungschef Hans Brünhart, herzlich willkommen.

In seiner Vernissagerede gab Jens Dittmar einen geschichtlichen Rückblick über den Konstruktivismus im allgemeinen und über konkrete Kunst im speziellen. So habe sich bereits im Jahre 1913 eine konstruktive Bewegung in der modernen Kunst als Folge der kubistisch-futuristischen Bestrebungen abzuzeichnen begonnen. Erwähnt seien vorweg Namen wie Moholy-Nagy und Johannes Itten, ein Schweizer, dessen Farbenlehre für die konkrete Kunst von Max Bill, über Richard Paul Lohse zu Camille Graeser von Bedeutung war und ist. Gerade diese Namen würden den Hintergrund schlagartig beleuchten. In einem Manuskript von Richard P. Lohse, erklärten sich die

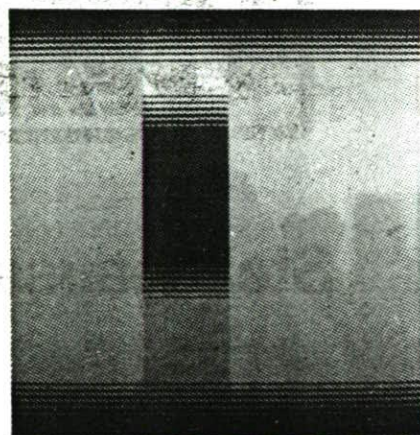
Äusserungen über konstruktive Kunst, die ebenso gut von Bruno Kaufmann stammen könnten. Dieser Niederschrift könne u.a. entnommen werden, dass die heutige Kunst vorwiegend durch Irrationalismus geprägt sei. Die Irrationalisten forderten bekanntlich, dass die Kunst das Bedürfnis nach individuellen Mythologien, nach Mystik und persönlicher Erleuchtung befriedigen solle. Gerade diese Auffassung sei im technischen Zeitalter unhaltbar. Die technologische Realität sei ein nicht zu ignorierendes Faktum. Das Kunstwerk müsse von Willkür, Privatmythologie und Irrationalismus befreit werden. Es müsse ein im streng wissenschaftlichen Sinne analysierbares Objekt sein und gerade daraus leite sich eine wissenschaftlich orientierte Ästhetik ab, wie sie Max Bense und unser einheimischer Künstler Bruno Kaufmann vertreten.

Gefühle, Stimmungen und Emotionen oder gar Geschmack würden nicht taugen, ein Kunstwerk zu begreifen. Nur über den Intellekt könne ein Kunstwerk begriffen werden, da Kunst sich vom Wissen ableite. Bruno Kaufmann spreche in diesem Zusammenhang von konstruktivem Denken; wobei die Aufgabe der Kunst darin bestehe, aufzubauen, nicht zu zerstören. Der Künstler Bruno Kaufmann, dem die Vernissage gewidmet sei und der in einer Zeit an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, Kunst und Pädagogik studierte, als in Studentenkreisen an den Grundfesten bestehender Gesellschaftsordnungen massiv gerüttelt wurde, könne in seinen Absichten daher gut verstanden werden. Bruno Kaufmann musste sich wohl oder übel erst mit den Ereignissen der aktuellen Politik auseinandersetzen, um sich dann in weiterer Folge, also denkerisch, eine Ästhetik erarbeiten, die weder den Geruch einer Privatmythologie, noch die Platitüden des sozialistischen Realismus aufweise und dennoch politische Aussagekraft habe. Die Informationstheorie von Max Bense habe Bruno

Kaufmann stark geprägt. Die wahrnehmungspsychologischen Komponenten fänden ihre Entsprechung auch in der Op-art, einer modernen illusionistischen Kunstrichtung, charakterisiert durch geometrische Abstraktionen.

Jens Dittmar bat sodann, zum Abschluss seiner Vernissagerede, den Künstler Bruno Kaufmann selbst, seine Haltung, die nur zu oft auf Unverständnis und Ablehnung stosse, zu begründen und zu rechtfertigen. Bruno Kaufmann liess sodann die Besucher der Tangente an seinen Werken teilnehmen, indem er u.a. speziell auf das eine oder andere seiner Bilder näher einging, wobei er sie wiederholt als Farbbobjekte mit einfachen geometrischen Formen bezeichnete.

Verschiedene Ausstellungen sowie Arbeiten der öffentlichen Hand kennzeichnen Bruno Kaufmanns bisherige Entwicklung seines künstlerischen Schaffens. Die Tangente in Eschen bietet mit der Ausstellung unseres einheimischen Künstlers die grossartige Möglichkeit, sich eingehend mit konkreter Kunst der Gegenwart zu beschäftigen.



Eines der ausgestellten Kunstwerke von Bruno Kaufmann, die sich dem Betrachter erst bei näherem Kontakt erschliessen mögen, hinter denen aber ein genau überlegtes Konzept steht.